

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 18

Artikel: Vo Luzärn gegen Wäggis zue fährt der Kluge im Zuge
Autor: Moser, Jürg / Barták, Miroslav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605356>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vo Luzärn gegen Wäggis zue fährt der Kluge im Zuge

In der Schweiz verschwinden täglich rund drei Kilometer Fuss- und Wanderwege. Sie werden Überbauungen und Strassen aller Art geopfert. Der Fortschritt geht nicht zu Fuss, sondern per Autoreifen. Eigentlich müsste man den Fortschritt heute Fortfahrt nennen. Aber unsere Sprache hinkt der modernen Entwicklung immer kilometerweit hinterher. Hauptsache, der Wagen unserer Zivilisation, der rollt, rollt, rollt, auch wenn wir – trotz des weitgehenden Fehlens von Feldern, Wiesen und Auen – so gerne ruhn und schauen würden.

Mein Vater war kein Wandersmann, gerade so wie ich; falleri, fallera, falleri, falleralalalali, fallera, gerade so wie ich. Und ob das Wandern heute noch des Müllers Lust ist (sofern diese traditionsreiche Berufsgattung nicht schon zu Grabe getragen wurde), darf ernsthaft bezweifelt werden. Denn der Lebensweg von heute führt nicht über die Wanderrouen von gestern. Die Zeichen der Zeit weisen in Richtung geistige Höhenflüge und längst nicht mehr auf das Wandern über Gedankengänge. Die Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ist gegenwärtig dringlicher als helvetische Gratwanderungen, die trotz ihrer Gefährlichkeit mit unschöner Regelmässigkeit in einer Sackgasse enden. Kein Wunder also, dass auch die eidgenössischen Politiker den mondänen Tanz auf dem Parkett einzelgängerischen Gratwanderungen vorziehen. (Ausnahmen bestätigen die Regel, wie Willy Ritschard beweist, der als begnadeter Wanderer vor dem Herrn Bichsel kürzlich – ganz zufällig – beim Gedanken an ein blindes Huhn zu einer Milliarde Franken gekommen ist wie die Jungfrau zu einem Kind.)

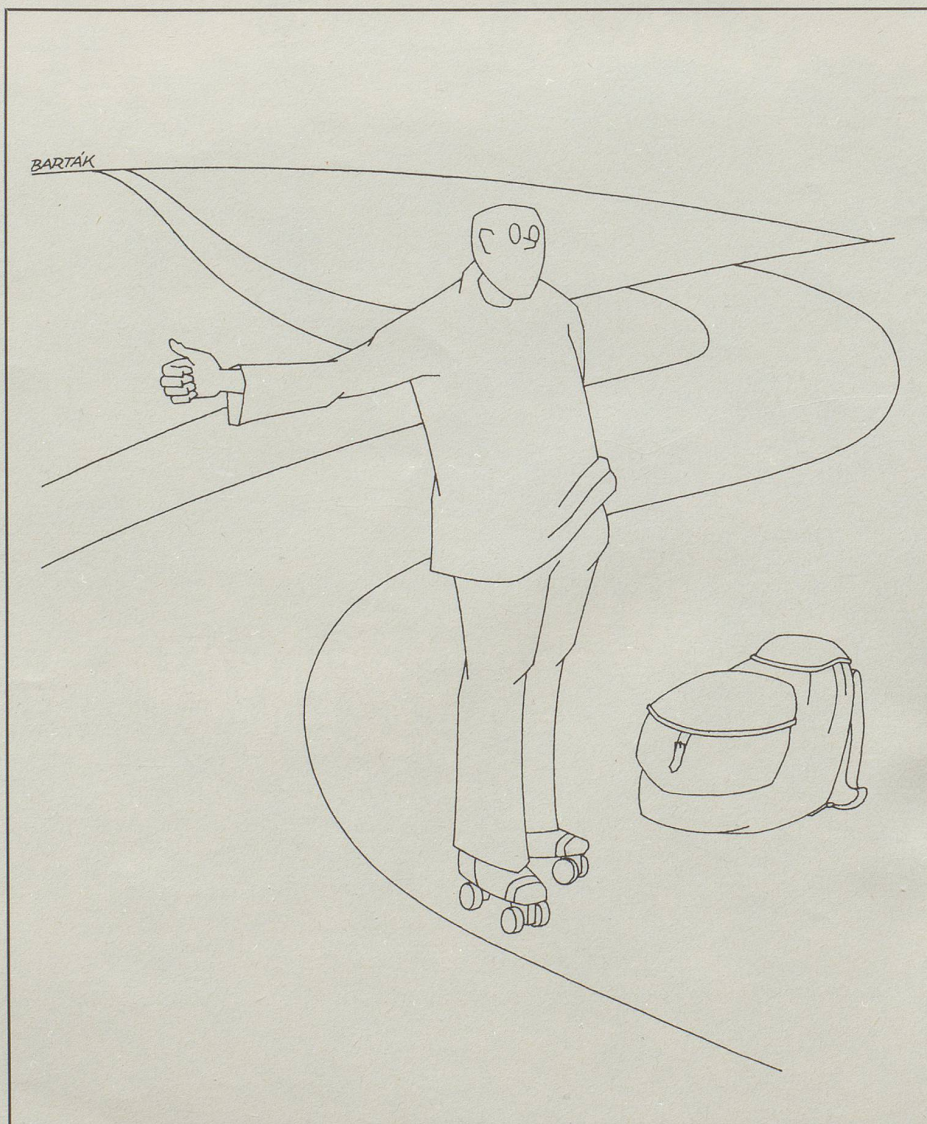
Das Wandern ist also eine anachronistische Angelegenheit, die heute nur noch von unverbesserlichen Nostalgikern ausgeübt wird. Und weil die kleine Zunft der Nostalgiker unter zünftigen Nachwuchsproblemen leidet, sollte man das Wandern unbedingt unter Denkmalschutz stellen. (Übrigens: Es liegt in der Natur der Sache, dass sich Wanderer bei der Ausübung ihrer Liebhaberei nicht der Erzeugung von Nachwuchs widmen können, was das Aussterben ihrer Gattung beschleunigt, wobei dieses Aussterben durch die Tatsache bedingt ist, dass das Wandern eine übermässig intensive Inhalation von mit toxischen Partikeln angereichertem Sauerstoff verlangt.) Solange das Wandern nicht unter Denkmalschutz steht, wird sich die Zahl der Wanderer immer weiter und ständig schneller reduzieren. Nünedrissig, achtedrissig, siebene-, sächse-, fünfe-, vierdrissig, dreiedrissig, zweiedrissig, einedrissig, drissig. Holli-eeh huhu, holli-eeh huhu, holli-eeh huhu, holli-eeh huhu. Nünenezwanzig, achtezwanzig, siebene-, sächse- ...

Nostalgiker kennzeichnen sich dadurch, dass sie immer zurückblicken. Wenn ein passionierter Wanderer heute noch immer meint, das Wandern sei gesund, so lenke man seinen Blick auf Goethe. Auch Goethe war ein passionierter Wanderer – und musste sterben!

In seiner Entwicklungsgeschichte hat der Mensch kraft seines Geistes Mittel der Fortbewegung erfunden, um die kräftezehrende Anstrengung des Wanderns zu eliminieren. Wer heute noch wandert, anstatt sich des Autos oder (weil er klug ist) des Zuges zu bedienen, macht sich eines anthropologischen Rückschritts schuldig.

Etwas anders liegt der Fall, wenn des Wanderers Intentionen nicht primär der Fortbewegung, sondern der Freizeitgestaltung gelten (mit Wanderhut, Wanderjacke,

Wanderrucksack, Wanderhose, Wandersocken, Wanderschuhen, Wanderstock, Wanderkarten und andern Ausrüstungsgegenständen, an deren Absatz die Wanderindustrie ein lebhaftes Interesse hat). Aber auch hier offenbart sich eine Reihe von Fragwürdigkeiten, muss doch das Wandern als ein äusserst umständlicher, zeitraubender Sport bezeichnet werden. Jogging beansprucht weitaus weniger Zeit, um die durch das Wandern erzielten physischen Effekte hervorzurufen – und ist zusätzlich noch viel wirkungsvoller. Ausserdem sind Anlagen für Jogging (in Form von Vita-Parcours, Finnenbahnen und so weiter) weniger platzraubend als lange Wanderwege, die die kläglichen Reste natürlicher Landschaften verschandeln und deshalb eine ausserordentliche Umweltbelastung darstellen. Vom Standpunkt der Kosten/Nutzen-Analyse kann festgestellt



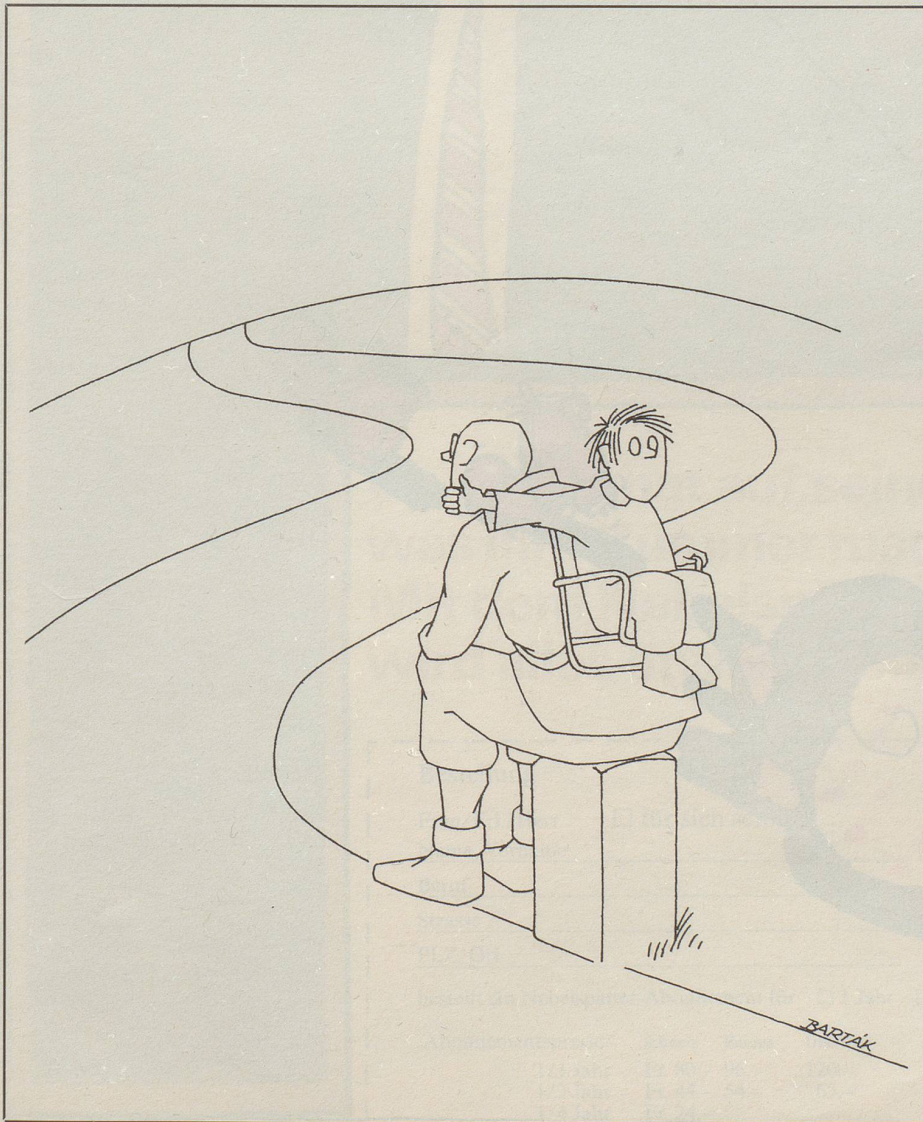


werden, dass die Auslastungsfrequenzen pro Jogging-Strecken-Kilometer (JSK) um ein Vielfaches höher liegen als bei einem Wander-Routen-Kilometer (WRK). Und weil Jogging als Sport weniger zeitaufwendig als das Wandern ist, darf auch der volkswirtschaftliche Vorteil dieser Alternative nicht unbeachtet bleiben.

Ohne in falsche Sentimentalität zu fallen, sollte man – wie bereits angetönt – das Wandern als solches unter Denkmalschutz stellen und dafür einen geeigneten, begrenzten Raum unseres Landes reservieren. Nur so kann verhindert werden, dass das tägliche (unbestrittenenmassen erwünschte) Verschwinden von drei Kilometern Fuss- und Wanderwegen eines Tages den allerletzten Wander-Routen-Kilometer frisst. Mit den Zeugnissen menschlicher

Entwicklungsgeschichte darf man keine Schindluderei betreiben, sie müssen erhalten bleiben! Dies gilt auch – und vor allem – für das Wandern. Denn wie sollen künftige Schülergenerationen sich ein Bild über das Leben ihrer Vorfahren machen können, wenn die Zeugnisse dieses Lebens nicht irgendwo (freilicht-)museal konserviert sind? Solange in unseren Schulen noch die vielen schönen Wanderlieder gesungen werden und in den Schullesebüchern so viele schöne Wandergeschichten stehen, ist der Zugang zu einem Zeugnis des Wanderns für den Lehrstoff unabdingbar!

Tatsache ist und bleibt, dass das Wandern – man kann's drehen und wenden, wie man will – eine anachronistische Erscheinung darstellt. Jene, die noch immer diesem Hobby frönen, muss man der Antiklugheit bezichtigen. Denn der Kluge reist bekanntlich im Zuge (und nicht per Auto, Flugzeug, Schiff oder gar zu Fuss). Und weil Unkraut nicht vergeht, ist die Dummheit sehr schwer auszurotten. Wenn die Zeiger der Menschheitsuhr heute auf fünf vor zwölf stehen, so bedeutet dies, dass sich die Klugen aller Länder vereinigen müssen, um mit dem geistigen Jäten zu beginnen. Noch ist die Zukunft der Menschheit nicht verloren!



WANDERSPASS AM GRIMSELPASS

Hotel Handeck ★★★ am Grimselpass 1400 mü. M.

Das gemütliche Haus liegt zwischen Guttannen und dem Grimselpass. Ruhe und Erholung, Ausgangspunkt für herrliche Spaziergänge, Wanderungen und Bergtouren. Fischen. Liegewiese, Robinsonspielplatz und Kinderspielzimmer. Gepflegte Küche. Zimmer und Matratzenlager in allen Preislagen. Freundliche Bedienung. H-G-O Hotels 3861 Guttannen
Tel. 036/73 11 31 und 72 61 31

Hotel Grimsel Hospiz ★★★ am Grimselstausee 1940 mü. M.

Einzigartiges Berghotel über dem Grimselsee. 4 km von der Passhöhe. Unvergesslich schönes Ausflugsziel für Bergwanderer und Gesellschaften. Postautohaltestelle. Genügend Parkplätze. Gepflegtes Speiserestaurant. Touristenzimmer und anspruchsvolle Zimmer, WC, Bad oder Dusche.
Tel. 036/73 11 31 und 72 61 31

Berghaus Oberaar 2400 mü. M.

in rauher Gebirgswelt am Oberaarsee. Bequem zu Fuss oder mit dem Auto erreichbar. Parkplätze. Ausgangspunkt für herrliche Bergtouren. Naturschutzgebiet mit dichtem Wildbestand. Heimeliges Restaurant mit vorzüglicher Küche. Komfortable Zimmer und Massnlager.
Tel. 036/73 11 15 und 72 61 31



Hotel Handeck
Hotel Grimsel Hospiz
Berghaus Oberaar

HOTEL
APPENZELL AARGAU
Knecht

M. + R. KNECHTLE / TEL. (071) 87 10 25

*Geschenkidee:
Ein Nebelspalter-
Abonnement*

Ihr Zuhause für
erholungsreiche Ferientage
im Münstertal



Hotel Schweizerhof

7531 Sta. Maria
Telefon 082/8 51 24 Familie Conradin